

# In acht Minuten beim Patienten

Für zehn Euro pro Stunde rückt Gernot Walder rund um die Uhr zu Notfällen aus.

■ CATHARINA OBLASSER

**Außervillgraten** – Der Anruf erreicht Gernot Walder um 21.58 Uhr. Mit Bauchschmerzen, Erbrechen und starkem Durchfall liegt ein deutscher Tourist in seiner Ferienwohnung auf der Thurntaler Alm. Die Ehefrau hat aus Besorgnis den Vermieter alarmiert. „Was der Patient genau hat, lässt sich nicht in Erfahrung bringen. Das kommt öfters vor. Da muss man einfach hingefahren, so schnell wie möglich“, meint Walder.

Der Notarzt sitzt bereits in seinem allradgetriebenen Kombi mit dem Blaulicht am Dach. Er hat kurz davor die Feuerwehrleute von Außervillgraten gegen Hepatitis geimpft – gratis, weil er ohnedies im Dienst ist. Während Walder die steile, schneebedeckte Straße zur Alm hinaufkurvt, vergehen acht Minuten. Um exakt 22.06 Uhr erreicht er die Ferienwohnung. Die Touristin ist verblüfft: „So bald hätte ich nicht mit Ihnen gerechnet!“

Kurze Zeit später ist das

Darmvirus des Patienten versorgt, und die Familienmitglieder sind über die nötigen Hygienemaßnahmen informiert. Ohne das Notarztssystem im Osttiroler Pustertal hätte der Mann in die Am-

bulanz nach Lienz fahren müssen. „In seinem Zustand kaum vorstellbar. Im Spital hätte er überdies viele andere Patienten anstecken können“, erklärt der Außervillgrater Mediziner. Während Walder

in seinem Haus den Einsatz dokumentiert, läutet abermals sein Handy. Ein Patient mit ähnlichen Beschwerden ruft aus Sillian an. Es ist 23.38 Uhr. Auch er wird innerhalb kürzester Zeit versorgt.

Für seine Bereitschaft bekommt Walder zehn Euro pro Stunde. Weitere 70 Euro plus 20 Euro Medikamentenpauschale gibt es pro Einsatz. Das Einsatzauto ist sein Privatfahrzeug. Auch die rund 30.000 Euro teure, für Alpineinsätze taugliche Ausrüstung hat der Mediziner auf eigene Kosten angeschafft – ebenso wie Walders Kollegen in Kartitsch, Abfaltersbach und Sillian.

„Zu fünft sichern wir die medizinische Versorgung im Sprengel, und zwar rund um die Uhr“, meint Walder. In den letzten fünf Jahren hat dieses System kein einziges Mal versagt. Es funktioniert auch bei extremen Wetterbedingungen und schnell geht es auch. „Warum das Land unsere Dienste nicht mehr will, verstehen wir nicht“, ist der Notarzt verbittert.



Walders medizinische Ausrüstung ist 30.000 Euro wert.

Foto: Oblasser